

Von
deutschen Dramen
ein paar alten
deutschen Dramen.

Die alte deutsche Dichtung hat sich durch die Fortschritte der
Kunst und Wissenschaft, die sich seit dem 16ten und 17ten
Jahrhundert in Deutschland zugetragen, sehr vergrößert
und ist jetzt eine sehr reiche und mannigfaltige. Die
Kunst der Dichtung hat sich sehr verbessert und ist jetzt
eine sehr schöne und interessante. Die Kunst der Dichtung
hat sich sehr verbessert und ist jetzt eine sehr schöne und
interessante. Die Kunst der Dichtung hat sich sehr verbessert
und ist jetzt eine sehr schöne und interessante.

Die alte deutsche Dichtung hat sich durch die Fortschritte der
Kunst und Wissenschaft, die sich seit dem 16ten und 17ten
Jahrhundert in Deutschland zugetragen, sehr vergrößert
und ist jetzt eine sehr reiche und mannigfaltige. Die
Kunst der Dichtung hat sich sehr verbessert und ist jetzt
eine sehr schöne und interessante. Die Kunst der Dichtung
hat sich sehr verbessert und ist jetzt eine sehr schöne und
interessante. Die Kunst der Dichtung hat sich sehr verbessert
und ist jetzt eine sehr schöne und interessante.

Deutscher Roman.

ein paar alten

von

Har
und dorge
sahm dief
ten, als
mäßigkeit
nis gegrü
durch Gen
brauch, u
rang auch
ging mit
Ziel mit
) D
R. 2. e.

Von
ein paar alten

deutschen Dramen

an den

Herausgeber des deutschen Museums *).

Man hat Ihrem Journal bald nach seiner Entstehung einmal vorgeworfen, es enthalte nicht Deutsches genug, und Sie haben diesem Vorwurf, dünkt mich, bisher mehr Gehör gegeben, als er verdiente, da, wo ich nicht irre, die ganze Rechtmäßigkeit desselben bloß auf die unbeträchtlichste Hälfte des Titels gegründet worden war, welcher doch schon hinlänglich dadurch Genüge geschieht, daß das Werk von Deutschen geschrieben, deutsch, und in Leipzig herausgegeben wird. Indessen, so gering auch der Tadel immer war, so kann ich nicht leugnen, er ging mir ins Gewissen, denn ich hatte ihn der Schrift zum Theil mit zuziehen helfen. Für dieses Vergehen zu büßen,

*) Dieser Aufsatz (Brief) ist im deutschen Museum, 1779. B. 2. S. 145 ff. zuerst abgedruckt.

nahm ich mir auch wirklich gleich damals vor; allein es mit aller der frommen Pünktlichkeit und unter der beruhigenden Ähnlichkeit von Umständen, bei Vergehen und Buße, die, wie Sie wissen, dem Büßenden über Alles ist, zu thun, dazu fand ich erst ganz vor kurzem die Gelegenheit, als ich ein altes Tagebuch von mir durchblätterte. Nachstehendes ist nämlich nicht allein deutsch, und bloß für Deutsche, sondern, (und das ist eigentlich was ich wollte), ich hatte mit Theaternachrichten *) gesündigt, und sehen Sie, es sind Theaternachrichten, womit ich büße.

Bei meinem Aufenthalt in Osna brück **) hatte ich Gelegenheit, die Werke des nicht genug bekannten Rudolph von Bellinkhaus ***) etwas näher kennen zu lernen. Sie wissen, daß dieser sonderbare Mann, der das Talent, Verse ohne Poesie zu machen, in einem höhern Grade besessen, als irgend ein neuerer Lieblingsdichter unserer Jugend, mit seinen Reimen Himmel und Erde, Astronomie und Geographie, Theologie und

*) Die Th. 3. S. 197 ff. abgedruckten, dem deutschen Museum der Jahre 1776 und 1778 entnommenen, beiden Briefe aus England.

**) Vom Anfange Septembers 1772 bis Anfang Februars 1773.

***) In den Betrachtungen über die neuesten histor. Schriften Th. 3. S. 113 wird er, vermuthlich durch einen Druckfehler, Bellinkham genannt. Anm. d. Verf.

Historie — so weit sie sich in Reime fassen lassen — mit nicht geringem Glück gefaßt, und sich dadurch den Namen des osnabrückischen Hans Sachs erworben hat. Von seinem Leben gibt das 11te Stück der osnabrückischen Unterhaltungen, einer Monatschrift, die nur ein Jahr (1770) gedauert hat, eine kurze Nachricht. Er stammte aus einem alten, angesehenen adlichen Geschlechte im Tecklenburgischen her*). Allein das

*) Über dieses alte adliche Geschlecht besitze ich zwei Werken, ein lateinisches und ein deutsches, beide in Versen. Das erste ist überschrieben: Epitaphia virorum generis splendore, virtute, eruditione, u. s. w. clarissimorum, nobilissimorum stemmatis Bellinckhusiorum. Osnabr. 1619. Das zweite: Ein kurz Geschlecht Register des Alt Adlichen Stammes der von Bellinckhausen vnd folgendes die Bellinckhäuser so von diesem adlichen Geschlecht ihren Ursprung und Nahmen haben in deutsche Rythmos dem Geschlecht zu Ehren geschrieben durch Theodorum von Bellinghausen, Montanum. (Hier folgen einige Verse) Osnabrück 1618. Der Verfasser des erstern hat sich nicht genannt. Aus diesem Büchelchen ersieht man, daß diese Familie, so wie meist alle Familien, viele brave Leute hervorgebracht; einige sind bei Belagerungen erschossen worden, andere sind auf der See umgekommen, andere haben sich anders gezeigt und ihr Leben beim Trunk geendigt, u. s. w. Einer gewissen Gertrud von Bellinckhaus ging es äußerst übel; ein Unglück traf sie über das andere, die der Genealog alle erzählt und um den Leser aufzurichten, wohlmeinend schließt:

Weil Gott die seinen nicht verläßt,
Starb sie hernach bald an der Pest.

Schicksal, das der Familie einen Dichter zugebacht hatte, fing bald an, dieselbe zweckmäßig zu degradiren, so daß, nach langer Abnahme ihres Glanzes, erst ein Schuster und dann, unmittelbar auf den Schuster, der Dichter in linea recta wirklich eintrat. Der Schuster war Johann von Bellinkhaus und dessen Sohn Rudolph der Dichter, von dem ich hier rede. Neben seinem Umgang mit den Musen, versah er auch noch den Botendienst bei den silbernen Ämtern in Osnabrück, wo er 1645 im 78 Jahre seines Alters gestorben ist. Seine Schriften sind sehr

Merkwürdig ist, daß man in dem ganzen Laufe des Bellinkhausischen Bluts durch drei Jahrhunderte den warmen Dichtertropfen spüren kann, der aber zweimal die unrechte Stelle getroffen, und hohen Originalgeist bewirkt hat:

Gerhard von Bellinkhaus Student,

Wilhelm Sohn, sein Fundament

Zu Geseken im Stift Cölln gesetzt,

Da er sich mit den Büchern ergözt,

Erstlich zu Hervord hat studirt

Darnach andre Schulen distirt

Ward auch ein kleines verrückt der Sinn

Darnach der Tod nahm ihn auch hin.

und Catharina von Bellinkhaus:

War zweimal in der Stadt Ostend

Darin sie endlich nahm ihr Endt

Dann sie ward ihrer Sinn verrückt,

Ging in die See —

Anm. d. Verf.

zahlreich, die Monatschrift nennt ihrer zwanzig *). Ich besitze aber allein zehn **), die nicht in dem Verzeichnisse stehen, und darunter nur eine Komödie, deren dieser thätige Mann wenigstens 37 geschrieben hat. Ich sage wenigstens, denn eine von denen, die Sie bald etwas näher kennen lernen sollen, ist die 37te. Von diesen Lustspielen sind mir überhaupt nur zwei bekannt geworden, die eben angeführte, die ich einmal in Osna-brück gelesen habe, und dann noch eine, die ich selbst besitze. Sie übertreffen an unterhaltendem Scherz und an Lehre die meisten unserer neueren Dramen und Fragmente von Dramen, und von der Seite des mit Recht so sehr beliebten Sonderbaren, vielleicht alle. Sie sind dabei ursprünglich deutsch, haben ihre Schönheiten weder Rom, noch Griechenland, noch England zu danken, sind, so zu reden, mitten unter Eichen entstanden, und zeigen mehr als Alles, was ich gelesen habe, was in diesem Fache Genie ohne Umgang mit der Welt und ohne Cultur, bloß durch Drang allein, vermag. Ich gebe Ihnen hier Titel und Plan von beiden, größtentheils in der guten Absicht, zu verhindern, daß nicht irgend einer unsrer Söhne der Kraft einmal darüber geräth, Prachtphrasen und Flicksentenzen hineinschiebt, und für eigne Arbeit ans hamburgische Institut schickt.

*) Eigentlich nur 19, denn die 20ste ist die oben in der Note erwähnte Sammlung von Epitaphiis, die wohl nicht von ihm sein kann. Anm. d. Verf.

**) Nur zwei: Speculum Cometarum u. nucleus Historiarum et Miraculorum, sind, höchst defect, auf die Herausgeber gekommen.

Ich mache mit derjenigen, die ich vor mir habe, bei weiten der schlechtesten von beiden, den Anfang. Sie heißt: Stratagema Diabolicum, eine kurze aus der Maßen schöne Comödia genommen ex vitis patrum, wie der Satan auf eine Zeit in die Welt gekommen sich zu verheirathen an die Menschenkinder, auf daß er Saamen von seinem Geschlecht erhalten möchte. Den Bösen zur Warnung und Abschreckung von Sünden, den frommen zur Erinnerung im Guten beständig zu bleiben vorgeschrieben. Erstlich new an Tag gegeben und in Deutschen Rhythmos gebracht durch Rud. Bellinchhusium Osna-brugensem. Gedruckt zu Erfurd durch Joh. Beck (ohne Jahrszahl).

Nach dem Prologus, tritt ein Argumentator auf, der den Inhalt des Stücks erzählt, und am Ende wird ein Epilogus gehalten. Die spielenden Personen sind: Sathan, Mundus, Mors, Peccatum, Tartarus, Ebrietas, Arrogantia, Avaritia, Homicida, Falsitas, Invidia, Hypocrisis, Scortatio. Der Plan ist ungefähr der: Junker Sathan (so heißt er im Stück), der Neigung zu heirathen verspürt, hält die Welt nach ihrem damaligen verderbten Zustand für den besten Ort, eine Braut aufzusuchen, und macht sich auf die Reise.

Die erste Scene, in welcher er seine Absicht eröffnet, ist überschrieben: Sathan allein auf dem Platz. In diesem Selbstgespräche unterhält er sich nicht allein mit sich selbst, sondern auch von sich selbst.

Mein Name Sathan ist genannt,

Ein Strick hab' ich in meiner Hand.

Seortatio muß sein daheim,

Dann sie sind mir all angenehm

Insonderheit Seortatio

Macht mein Herz lustig und froh u. s. w.

So etwas zu sagen war allemal verwegen, allein wenn man es recht bedenkt, so war auch Bellinkhaus der eigentliche Mann dazu; weder der Adel, noch die Handwerksleute, noch die Geistlichkeit konnten ihm sonderlich viel thun. Denn er war selbst vom Adel, hat selbst anfangs Schuh gestickt, und selbst Gebetbücher und geistliche Gesänge geschrieben*). Weiter ist nichts mehr drin.

Nun komme ich auf seine 37te Komödie, worin dieser Mann ein unerschöpflich Feld eröffnet: Der Titel ist:

*) In der That befinden sich unter diesen zuweisen Stellen, die sehr schön sind, hauptsächlich fällt mir jetzt eine in die Hand, die ich Ihnen hier in der Note gebe, um sie von der schlechten Gesellschaft oben zu entfernen.

Hüt dich, o Mensch, für Sünd und Schand,

Wann Gott straft, schwer ist seine Hand,

Dann seine Gnad und Gültigkeit

Berkehrt sich in Gerechtigkeit.

und gleichwohl ist dieses Lied überschrieben: Venus du und dein Kind Christlich verändert. Von dem Fall Adams und Eva. Wie viel aber auch von solchen Zeilen Hr. W. zugehören mag, kann ich nicht beurtheilen.

U. m. des Verfassers.

Donatus

eine liebliche, lustige und außermassen schöne Comödie von dem Methodo welchen der weltberühmte sinnreiche, hochgelahrte und wohlverdiente Herr Donatus in seinem Kinderbüchlein sehr kunstreich observiert und gehalten. Dem günstigen Leser zu sonderlichem Wohlgefallen Lehr und kurzweil halber geschrieben, und nun erslich new nach dieser Form an Tag gebracht und in Druck verfertigt durch Rudolphum Bellinkhusium Osnabrugensem.

Nicht nicht Leser vnerwogen

So bleibst du selbst vnbetrogen

Aus dem ich har's nicht gemeint,

Der Narren Neidt und Vorwitz scheint.

Anno

DonatVs VVar gahr groß geacht

DruMb daß er dieß BuCh hat gemacht.

37te Comedia R. B. anno 1615.

In diesem Stück hat Bellinkhaus, außer dem Vergnügen und der Besserung des Herzens seiner Leser, dem Hauptzweck aller Schauspiele, auch noch sein besonderes Augenmerk auf ihr Latein gerichtet. Alles athmet Liebe und Syntar. Die spielenden Personen sind die fünf Paradigmata der Declinationen, Musa, Magister und Scamnum, Felix sacerdos, Fructus und Species. Der Plan des Ganzen ist äußerst einfach. Donatus hält seinen Kindern einen Magister, dieser verliebt sich sterblich in dessen Köchin Musa. Dieses schlaue Paar treibt den Handel

ganz lange heimlich, bis es endlich in unvorsichtiger Sicherheit einen falschen Teufel, Namens Seamnum, zu seinem Vertrauten macht, und sich sogar bei einem kleinen Vorfall einmal Handreichung von ihm thun läßt. Seamnum geht hin und verräth dem Donat den Umgang des Magisters mit der Musa, und Alles, was es gesehen und gehört hat. Donat, als ein ehrlicher Mann, zumal da sich bereits die Früchte der Liebe, fructus species, stark zu zeigen anfangen, thut das Beste, was er thun konnte, läßt einen Sacerdos kommen, und den Magister mit der Musa copuliren. Kann etwas einfacher sein! Der Priester spricht:

Felix sit Fructus zugleich

Das wird vermehren das Himmelreich.

Zur Hochzeit werden, unter anderen guten Freunden, eingeladen der Nominativus, Genitivus, Dativus u. s. w. Dieser letztere Gedanke gefällt dem Dichter so sehr (und wem sollte er nicht gefallen?), daß er, aus Furcht, es möchte ihn doch jemand übersehen, ausdrücklich darauf verweist; der Vorredner sagt sehr nachdrücklich und schön:

Die Fall der sex casus nominum
Das sind, merkt's die Verwandten frumb.

Nun, mein Freund, was denken Sie von diesen deutschen Originalen? Ich will Ihnen kurz sagen, was ich davon denke. Das bellinhausische Drama ist, dünkt mich, gerade das, was unsern Tagen sowohl, als dem Genie unsers jungen Anflugs, vorzüglich angemessen wäre. Wir sehen hier eine Philantropia,

die eine Melpomene umarmt, und ein dramatisches Feld, in dem man, ohne sich sonderlich um den Menschen zu bekümmern, demselben unendlich nützlich werden kann. Der Mensch, wie mancher längst bemerkt haben muß, fängt bereits in diesem späten Alter der Welt an, dem Dichter über den Kopf zu wachsen, und sein Zeug so subtil zu spinnen, daß die alten Phrasen gar nicht mehr passen. Wir sind jetzt die simplen Bratenwender gar nicht mehr, die wir ehemals in Rom und Athen waren. Jeder Küchenjunge ist eine Repetiruhr. Dort konnte man das Quicquid agunt homines auf jeder Landstraße sehen, das man jetzt kaum mehr nach einem jährigen Zutritt ins Haus findet. Natürlich zu schreiben, ist die größte Kunst unserer Zeit, und der höchste Flug des Menschen von 1779 wäre eine Fertigkeit in diesem Dinge zu schreiben, wie Anno Eins. Ich dächte also, wir liefens laufen, und wählten uns ein anderes Feld, in welchem die ersten Würfe gewiß die natürlichsten sein müssen, eben deswegen, weil sie die ersten sind. Wellinhaus hat die Declinationen auf das Theater gebracht, das ist, grade den armseligsten Theil der ganzen Grammatik. Wie wäre es, wenn sich unsere Zeiten an die vier Conjugationen machten? Stellen Sie sich vor, wie neu! Wer ein Überflüssiges thun will, kanns doch auch hier noch thun. Denn, lieber Himmel, läuft denn nicht alles unser Thun und Lassen auf Conjugationen und amare, docere, legere, und audire hinaus, scribere und recensere etwa ausgenommen, die doch auch wieder nach jenen gehen? Weiter; ich für meine Person kann mir nichts Ehrwür-

digeres und zugleich Prächtigeres denken, als einen tüchtigen Imperativus, wenn er gut vorgestellt würde, z. E. von Hrn. W. . . . m im Haag, ich meine den linken Arm in die Seite gestemmt, und mit der rechten Hand, bei hohem Ellenbogen auf das Herz gelegt, zur Pracht und zum Ohrfeigenaustheilen; oder auch, wenn er die Krone auf dem Haupte, unter einer beständigen Systole und Diastole der Nasenflügel, mit einem goldnen Scepter unter die Trabanten hineinprügelte, daß die Stücken wegsflögen. Bedenken Sie nun ferner die hermaphroditischen Deponentia, was für Stoff zu den trefflichsten Verwickelungen bei Lustspielen mit und ohne, ich meine mit und ohne Heirathen; die 43 Präpositionen mit ihren Regierungsformen, und endlich gar die Interjectionen! Was könnte sich herrlicher ausnehmen, als ein Chor von ihnen, zumal wenn sie von schönen Mädchen in lichten weißen Gewändern, mit zerstreuten Haaren, gerungenen Armen, bei dem bezaubernden Schimmer in Thränen schwimmender Augen vorgestellt würden! Doch dieser Wink wird genug sein. — Denn im Ernst, mein Freund, ich denke, der unschuldige Leser fängt bereits an, mir an der Buße Antheil zu nehmen, die ich mir allein auferlegt hatte.